



- 1 Urweltmammutbaum, Stadtgärtnerei**
Wiederentdeckt nach Jahr-
millionen
- 2 Stieleiche, Stadt-
gärtnerei**
Vielbevölkert ohne
Dichtestress
- 3 Schwarznuss, Gut-
strasse**
Nutzpflanze und Mäuse-
schreck
- 4 Kanadische Pappel, Triemlifussweg**
Erstbesiedlerin
- 5 Kaukasus-Fichte, Friedhof Sihlfeld**
Hier wohnt Familie Fuchs
- 6 Thuja, Friedhof Sihlfeld**
Friedhofsklassiker
- 7 Europäische Eibe, Friedhof Sihlfeld**
Immergrüne Hecke
- 8 Spitzahorn und Götterbaum, Albisrieder-
strasse**
Schon bald ausgemustert?
- 9 Sommerlinde, Brahmshof**
Von Anfang an geschützt

- 10 Robinie und Hybrid-
lärche, Hardaupark**
Farbenpracht im Frühling
und im Herbst
- 11 Ahornblättrige Pla-
tane, Bullingerhof**
Schattenspender
- 12 Japanische Blüten-
kirsche, Erismannhof**
Japanischer Blütenzauber
- 13 Hängebirke, Hotel
Greulich**
Birkehain für Hotelgäste
- 14 Ahornblättrige Pla-
tane, Bäckeranlage**
Raumgreifend und prägend
- 15 Manna-Esche, Engelstrasse**
Schön fürs Auge, gut für
den Baum
- 16 Robinie, Kanzlei-
strasse**
Geeignet, aber geächtet
- 17 Zitterpappel, Schul-
haus Kanzlei**
Schmetterlingsparadies

Züri z'Fuess Unterwegs zu den Bäumen im Sihlfeld

1 Urweltmammutbaum, *Metasequoia glyptostroboides*, Stadtgärtnerei

In der Stadtgärtnerei wachsen mehrere einzigartige Bäume. Der Urweltmammutbaum war in der Kreidezeit, vor über 100 Millionen Jahren, weit verbreitet. Lange Zeit galt die Art als ausgestorben, da nur fossile Funde bekannt waren. Erst 1941 wurden in China lebende Exemplare entdeckt. Schon bald wurde die Baumart weltweit in Parks gepflanzt. Dieser Urweltmammutbaum ist gut 60 Jahre alt. Mammutbäume können über 400 Jahre alt werden.

2 Stieleiche, *Quercus robur*, Stadtgärtnerei

Eichen können über 500 Jahre alt werden. Diese Stieleiche ist über 100 Jahre alt – für einen Stadtbaum ein stolzes Alter. Vor allem Strassenbäume werden nicht so alt, da sie mit dem beschränkten Wurzelraum keine guten Lebensbedingungen haben. Die Stieleiche ist einheimisch und bietet Lebensraum und Nahrung für über tausend verschiedene Arten: Vögel, Insekten, Säugtiere, Pilze und Flechten. Damit ist sie unter den einheimischen Bäumen die Nummer eins, was die Vielfalt der Arten betrifft (Biodiversität).

3 Schwarznuss, *Juglans nigra*, Gutstrasse 153 und 159

Die Schwarznuss ist nah verwandt mit dem Walnussbaum *Juglans regia*. Sie wird häufig in Parks gepflanzt, eignet sich aber nicht als Strassenbaum. Beide Nussbaumarten produzieren den dunkelbraunen Farbstoff Juglon. Juglon ist giftig und hemmt andere Pflanzen beim Wachsen. Zudem kann Juglon für Tiere tödlich wirken. Um Mäuse abzuwehren, wird der Nussbaum gerne in die Nähe von Fruchtbäumen gepflanzt. In Nordamerika, dem Herkunftsland der Schwarznuss, wird sie als Nutzpflanze angebaut. Die Nüsse werden geerntet und aus dem dekorativen Holz lassen sich Möbel herstellen.



Frucht der Schwarznuss. Foto: Grün Stadt Zürich

4 Kanadische Pappel, *Populus x canadensis*, Triemlifussweg

Die Pappel ist eine Pionierpflanze. So werden Pflanzenarten bezeichnet, die Freiflächen als Erste besiedeln. Sie brauchen viel Licht, wachsen rasch und tragen früh Früchte. Pappeln werden jedoch nicht sehr alt und können bei starkem Wind brechen. Wegen des raschen Wachstums wird die Pappel für die Papierproduktion in Plantagen angebaut.

Geniessen Sie diesen grünen Fussweg mit den beiden grossen, mehrstämmigen Pappeln, denn fast wäre hier in den 1970er-Jahren eine Durchgangsstrasse entstanden.

5 Kaukasus-Fichte, *Picea orientalis*, Friedhof Sihlfeld

Der Friedhof Sihlfeld ist die grösste zusammenhängende Grünfläche in der Zürcher Innenstadt. Er bietet Lebensraum für viele Pflanzen und Tiere, so auch für den Rotfuchs, das meistverbreitete Raubtier in Mitteleuropa. Füchse fühlen sich in der Stadt wohl, rund 1000 Tiere leben in Zürich. Sie finden genügend Nahrung und in den nachts menschenleeren Friedhöfen sind sie ungestört. Im Bau unter der Kaukasus-Fichte haben schon verschiedene Füchse gelebt.



Fuchs in Zürich. Foto: Grün Stadt Zürich

6 Thuja oder Abendländischer Lebensbaum, *Thuja occidentalis*, Friedhof Sihlfeld

Thuja sind seit vielen Jahren beliebte Baum- und Straucharten. Einerseits wird der Abendländische Lebensbaum gerne auf Friedhöfen gepflanzt, wie in dieser 190 Meter langen und mindestens 80 Jahre alten Allee. Andererseits kommt die zwergwüchsige Zuchtform als blickdichte Hecke zum Einsatz, da sie sich sehr gut in Form schneiden lässt. Die Thuja ist nicht einheimisch, braucht viel Wasser und bietet keinen geeigneten Lebensraum und kaum Nahrung für andere Arten. Aus diesem Grund sollten für Hecken besser einheimische Gehölze wie Eiben, Hainbuchen oder Wildfrüchte (Schlehen, Kornelkirschen, Weissdorn) gewählt werden.

7 Europäische Eibe, *Taxus baccata*, Friedhof Sihlfeld

Auch die immergrüne Eibe ist ein beliebter Hecken- und Friedhofsbaum und sie kann sehr alt werden. In der Mythologie gilt sie einerseits als Baum des Todes, andererseits als Baum des ewigen Lebens. In den Wäldern war die Eibe früher häufig vertreten. Sie hat ein zähes und hartes Holz, weshalb sie vom Menschen sehr geschätzt und schliesslich übernutzt wurde. Grosse Eibenbestände sind heute selten, derjenige am Uetliberg und an der Albiskette ist von europäischer Bedeutung. Es handelt sich um einen der grössten Eibenwälder Europas. In «Züri z'Fuess – Unterwegs zu den Eiben am Uetliberg» erfahren Sie mehr.



Eibenhecke. Foto: Grün Stadt Zürich

8 Spitzahorn, *Acer platanoides*, und Götterbaum, *Ailanthus altissima*, Albisriederstrasse

In dieser Allee wachsen Spitzahorne, die häufigste Strassenbaumart in der Stadt Zürich, und die ältesten Götterbäume. Beide Baumarten werden jedoch künftig kaum mehr an Strassen gepflanzt, dies aus unterschiedlichen Gründen: Der Spitzahorn trägt die zunehmende Hitze und den Eintrag von Aftausatz im Winter nicht gut. Der Götterbaum gedeiht an diesem Standort zwar gut, er ist sehr resistent gegenüber Hitze und Trockenheit. Aber er ist nicht einheimisch, verbreitet sich unkontrolliert und verdrängt einheimische Pflanzen, weshalb er auf der schwarzen Liste steht. Diese Liste verzeichnet gebietsfremde Arten, die sich in der Schweiz stark und rasch ausbreiten (invasive Neophyten). Diese Arten verursachen grosse ökologische, ökonomische und gesundheitliche Schäden, weshalb ihre weitere Ausbreitung verhindert werden sollte.

9 Sommerlinde, *Tilia platyphyllos*, Brahmschhof

Einerseits prägt diese Linde die Siedlung, andererseits lässt die Architektur die Linde voll zur Geltung kommen. Dass dieser Baum noch steht, ist kein Zufall. Der Evangelische Frauenbund, dem das Grundstück gehört, forderte schon in der Ausschreibung zum Architekturwettbewerb: «Die auf dem Areal stehende Linde ist als schützenswerter Baum zu erhalten und grossflächig zu schützen.»

Während des Baus wurde der Wurzelbereich mit speziellen Stützmauern geschützt. Die Bemühungen haben sich gelohnt. Durch das Grün, den Schatten im Sommer und die Herbstfärbung erhöht die Linde die Lebensqualität für die Bewohnenden und ist für Tiere Lebensraum und Futterplatz in einem.



Stützmauern zum Schutz während des Baus. Foto: S. Luckner, Anthos, 1993

10 Robinie, *Robinia pseudoacacia*, und Hybridlärche, *Larix x marschlinsii*, Hardaupark

Auf einem ehemaligen Parkplatz entstand der Hardaupark im Rahmen der Legislaturziele «Aufwertung von Stadtgebieten» (1998–2002) und «Lebensqualität in den Quartieren» (2002–2006). Er bietet Raum und Angebote für alle Altersgruppen und dient der Schule als erweiterter Pausenplatz. Die Lärchen färben sich im Herbst goldgelb. Sie stehen in den dunklen Asphaltflächen, während die weiss blühenden, fein belaubten Robinien in der Wiese wachsen. Die Längsseiten des Parks sind von Platanen und Feldahornen gesäumt.

11 Ahornblättrige Platane, *Platanus x hispanica*, Bullingerhof

Die Blockrandbebauung des Bullingerhofs entstand in den 1930er-Jahren. Die Platanen wurden ebenfalls in dieser Zeit gepflanzt. Heute sind die Baumkronen gross, etwa 200 Mal grösser als jene der Jungbäume im Hardaupark. Diese grossen Bäume wirken sich auf das lokale Klima günstig aus. Sie bieten Schatten und kühlen die Luft, was vor allem im Sommer gut spürbar ist. Solche grossen, alten Bäume sollten deshalb möglichst lange erhalten werden.

Wie fühlen Sie sich unter diesen ausgewachsenen Platanen?

12 Japanische Blütenkirsche, *Prunus serrulata* «Kanzan», Erismannhof

Der Erismannhof wurde 1928 als Hofrandbebauung erstellt mit dem Ziel, Familien mit geringem Einkommen ein Zuhause zu bieten. Die zentrale Spielwiese ist von einer Natursteinmauer und einer Baumreihe umfasst. Es handelt sich dabei um rund 40 japanische Kirschbäume, die die streng wirkende Hofrandbebauung auflockern und im Frühling mit ihrer Blütenpracht beeindrucken. So beeindruckend der Anblick für uns Menschen ist, durch Zucht entstandene gefüllte Blüten von Pflanzen bieten Insekten keine Nahrung in Form von Nektar und Pollen mehr.

13 Hängebirke, *Betula pendula*, Hotel Greulich

Gut versteckt im Hof des Hotels Greulich gedeiht ein Birkenhain. Die 160 Bäume standen 2002 an der Expo in Murten und wurden später nach Zürich gebracht. 85 Birken wachsen im Innenhof (nicht zugänglich) und die restlichen begrünen die Parkplätze (zugänglich). Solche engen Gruppenpflanzungen von Bäumen, sogenannte Clumps, sind eine Neuinterpretation eines beliebten Elements englischer Landschaftspärke. In der Landschaftsarchitektur wird es genutzt, obwohl sich die Bäume dadurch stark konkurrieren und nicht alle alt werden können.



Innenhof des Hotels Greulich. Foto: Hotel Greulich

14 Ahornblättrige Platane, *Platanus x hispanica*, Bäckeranlage

Die Bäckeranlage wurde 1901 eingeweiht und zählt zu den meistbesuchten Grünanlagen der Stadt. Die mächtige Platane gehört zum ursprünglichen Parkkonzept und wurde 1901 gepflanzt. Sie hat einen Stammdurchmesser von 143 Zentimeter und eine Höhe von 35 Meter. Mit ihrem Alter und ihrer Grösse kann sie pro Jahr 22,3 Kilogramm Kohlenstoff aus der Luft binden. Dies entspricht dem CO₂-Ausstoss eines Autos (Benzin 7 Liter/100 Kilometer) bei einer Fahrstrecke von 300 Kilometer. Sie bindet pro Jahr auch 9 Kilogramm Luftschadstoffe (Feinstaub, Ozon, Stickoxid) aus der Atmosphäre. Damit kompensiert sie den jährlichen Stickstoffoxid-ausstoss von ungefähr 8700 Diesel-Autokilometern.

15 Manna-Esche, *Fraxinus ornus*, Engelstrasse 43

Diese Manna-Eschen wurden 2016 gepflanzt. Auffällig und eher ungewohnt ist die vielfältige Unterbepflanzung, die neben Stauden auch Gehölze enthält. Unterbepflanzungen wirken sich positiv auf die Vitalität der Bäume aus. Das ist an Strassen besonders wichtig, da die Bäume ungünstige Lebensbedingungen haben. Der Platz für die Wurzeln ist beschränkt, Fahrzeuge fahren über den nackten Boden, und das Streusalz im Winter beeinträchtigt den Wasserhaushalt. Um die biologische Vielfalt zu fördern, sollte die Unterbepflanzung zum grossen Teil aus einheimischen Stauden- und Gehölzarten bestehen.

16 Robinie, *Robinia pseudoacacia*, Kanzleistrasse

Im Jahr 1601 wurde die Robinie von der Ostküste der USA nach Europa eingeführt. Sie fand rasch Anklang, auch weil ihre Blüten einen guten Honig, den Akazienhonig, ergeben. Als Stadtbaum ist die Robinie interessant, da sie salz- und trockenheitstolerant ist und sich damit unter den extremen Bedingungen in der Stadt und dem Klimawandel behaupten kann. Jedoch steht auch diese Baumart heute auf der schwarzen Liste (vgl. Nr. 8), weil sie durch ihr Ausbreitungspotenzial einheimische Arten verdrängt. Ein grosses Dilemma.

17 Zitterpappel, *Populus tremula*, Grünfläche Schulhaus Kanzlei

Die Zitterpappel, auch Espe genannt, ist einheimisch. Sie ist eine der wichtigsten Futterpflanzen für viele europäische Schmetterlinge und deren Raupen. Damit spielt sie eine wichtige Rolle bei der Förderung der Biodiversität. Das gelbe Herbstlaub ist sehr dekorativ. Zudem ist sie tolerant gegenüber Trockenheit, Frost und Hitze. Aus diesen Gründen wird sie sich auch in Zukunft sehr gut als Stadtbaum eignen. Die Espe wächst in den ersten Jahren schnell, wird aber höchstens 100 Jahre alt.



Die Raupe des einheimischen Kleinen Schillerfalters ernährt sich von Pappelblättern. Foto: Grün Stadt Zürich

Unterwegs zu den Bäumen im Sihlfeld

Bäume filtern Feinstaub und produzieren Sauerstoff, sie kühlen die Umgebung, sind Lebensraum für zahlreiche Tiere, Zeitzeugen und Kulturgut. Stadtbäume leben jedoch unter schwierigen Bedingungen: Ihr Wurzelraum ist eingeschränkt, das Klima ist oft heiss und trocken, und Schädlinge machen ihnen zu schaffen. Entdecken Sie auf dem Spaziergang durch das Quartier Sihlfeld einige der schätzungsweise 110000 Bäume in der Stadt. Dieser und zwei weitere Rundgänge sind im Rahmen der Ausstellung «Bäume in der Stadt» von Grün Stadt Zürich in der Stadtgärtnerei entstanden.

Züri z'Fuess – immer eine Entdeckung

Mit «Züri z'Fuess» erfahren Sie Geschichten, die unsere Stadt zu erzählen hat. Auf den Rundgängen testen Sie zudem, wie gut man in Zürich zu Fuss, mit Gehhilfen oder mit dem Kinderwagen vorwärtskommt. Wir wollen Ihnen direkte, sichere und gut gestaltete Wege zur Verfügung stellen. Von allen Bewegungen von A nach B innerhalb der Stadt entfällt ein Drittel auf den Fussverkehr. Unsere Füsse sind in Zürich das wichtigste Verkehrsmittel.

Ich wünsche Ihnen einen interessanten Rundgang.

Simone Brander

Stadträtin Simone Brander
Vorstelerin des Tiefbau- und Entsorgungsdepartements



Dauer des Spaziergangs: ca. 2½ h
Erscheinungsjahr: 2020, aktualisiert: 2023

Impressum

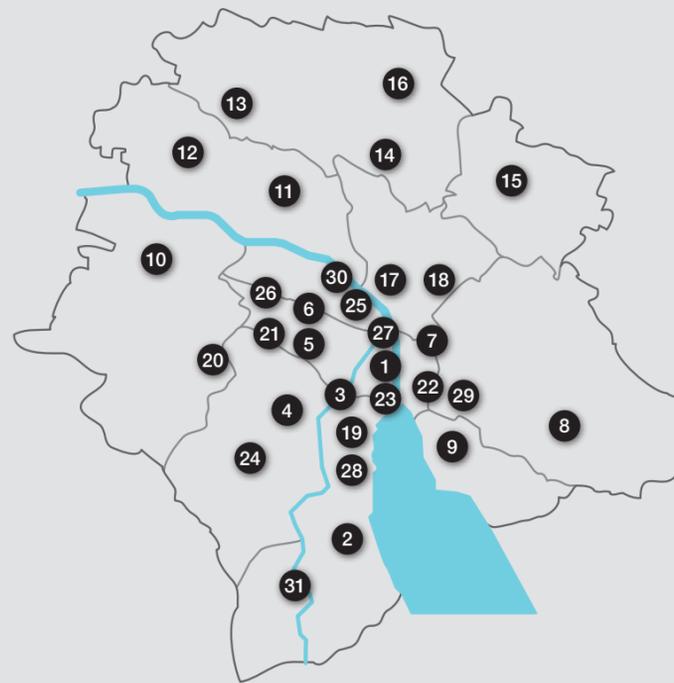
Projektleitung: Tiefbauamt der Stadt Zürich
Inhalt und Text: Danielle Huser, Ursula Dürst
Koordination und Gestaltung: www.anstalt.ch

Züri z'Fuess unterwegs

- | | | | |
|----|------------------------|----|---------------------------|
| 1 | Innenstadt | 17 | Unterstrass |
| 2 | Wollishofen | 18 | Oberstrass |
| 3 | Entlang der Sihl | 19 | Enge |
| 4 | Wiedikon | 20 | Klimaneutrale Stadt |
| 5 | Aussersihl und Hard | 21 | Rund um den Fussball |
| 6 | Limmat und Zürich-West | 22 | Mit Kindern |
| 7 | Hochschulquartier | 23 | Rund ums Wasser |
| 8 | Witikon | 24 | Zu den Eiben am Uetliberg |
| 9 | Seefeld | 25 | Plan Lumière |
| 10 | Altstetten | 26 | Bäume im Sihlfeld |
| 11 | Wipkingen | 27 | Bäume in der Innenstadt |
| 12 | Höngg | 28 | Bäume rund ums Seebecken |
| 13 | Affoltern | 29 | Höttingen |
| 14 | Oerlikon | 30 | Hitzeminderung |
| 15 | Schwamendingen | 31 | Leimbach und Manegg |
| 16 | Seebach | | |

mit Hörspiel

hindernisfreier Weg



«Züri z'Fuess»-Spaziergänge kostenlos bestellen unter:
stadt-zuerich.ch/zufuss oder
telefonisch beim Tiefbauamt der Stadt Zürich: +41 44 412 50 99

«Züri z'Fuess»-Spaziergänge online auf
stadt-zuerich.ch/stadtplan

